



Eldon Yellowhorn & Kathy Lowinger

## **Indigene Menschen aus Nordamerika erzählen Wissen und Geschichte**

aus dem Englischen von Nina Reuther

Carlsen 2024 · 135 S. · 18.00 · ab 12 · 978-3-551-25518-1 ★★★★★

Inzwischen findet sich durchaus eine große Vielzahl wissenschaftlicher und populär orientierter Werke, die sich mit den indigenen Völkern Nordamerikas beschäftigen, den meisten jedoch ist eines gemein: ihre Autoren sind in der Regel selbst nicht indigener Abstammung, beschreiben die jeweiligen Kulturen also von außen. Genau das ist bei „Indigene Menschen aus Nordamerika erzählen“ anders, und das macht das Buch so besonders. Der Autor ist nicht nur selbst Angehöriger des Volkes der kanadischen Piikani Nation, sondern lässt zudem eine Vielzahl indigener Stimmen unterschiedlicher nordamerikanischer Völker zu Wort kommen. Daraus ergibt sich ein Kaleidoskop verschiedener Blickwinkel, das keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, die Vielseitigkeit der verschiedenen Kulturen aber gut zum Ausdruck bringt.

Grob nach Themenbereichen der jeweiligen Sichtweise auf Gesundheit, nachhaltige Wirtschaftsweisen, den Kosmos oder die Sicht auf Elemente wie Feuer und Wasser geordnet, werden verschiedene Überlieferungen, Sichtweisen und Traditionen vorgestellt. Thematisiert werden überdies nicht nur vergangenes Unrecht und die Unterdrückung der indigenen Bevölkerung während der europäischen Besiedlung, sondern auch nach wie vor bestehende Missstände wie der fehlende Zugang zu sauberem Trinkwasser manch indigener Gemeinden oder die Zerstörung von deren angestammtem Land durch ressourcenausbeutende Großkonzerne. In farblich abgesetzten Kästen werden Angehörige verschiedener Volksgruppen portraitiert, die sich auf die eine oder andere Weise um ihre Kultur verdient machen, sei es durch politischen Aktivismus, das Einbringen indigenen Wissens in Feuerbekämpfung und Wassermanagement oder die Übersetzung neuester astronomischer Forschungen in indigene Sprachen, um diese am Puls der Zeit und damit für die Zukunft lebendig zu halten. Ergänzend helfen eine Karte mit einem Überblick der Kulturreale Nordamerikas und ein Glossar im Anhang beim besseren Verständnis.

Zwar fühlt man sich an einzelnen Stellen ein klein wenig an die romantische Verklärung indigener Völker zu nachhaltigen „Ökoheiligen“ erinnert, doch im Großen und Ganzen gelingt dem Buch etwas, das nach wie vor eher Seltenheitswert hat: Es gibt verschiedenen indigenen Kulturen eine eigene Stimme und damit die Möglichkeit, sich als das zu portraituren, was sie sind: keine romantisch aufgeladenen, aus der Zeit gefallen Überreste einer vergangenen Epoche, sondern lebendige Kulturen, die bestrebt sind, ihre eigenen Traditionen zu bewahren, gleichzeitig aber ebenso Teil der (post-)modernen Gesellschaft sind und versuchen, das Beste aus beiden „Welten“ zum Wohle aller zu verbinden.